

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Diese Handschrift war einst im Besitz des Stiftes Garsten gewesen, weist aber paläographisch deutlich auf italienischen Ursprung hin. Nun kennt man bemalte mittelalterliche Einbände überhaupt nur aus Italien — die berühmten Rechnungsbücher aus Siena, von denen ganz wenige Exemplare nach Deutschland geraten sind.

Es stammen daher aller Wahrscheinlichkeit nach auch unsere vier Exemplare aus Italien, da man wohl nicht gut annehmen kann, es sei die Handschrift in ungebundenem Zustand heraufgebracht worden.

Von Interesse sind diese vier Bände auch noch deshalb, weil sie zum Schutze gegen eindringenden Staub überstehendes Leder aufweisen. Jeder Band ist auf Lederbünde geheftet, an denen die vorher mit Leder eingefassten Deckel befestigt worden sind. Der äußere Lederbezug ist jedoch nicht nach innen geschlagen, sondern steht nach allen Richtungen so weit über, daß er die Bogenränder — Schnitt darf man wohl noch nicht sagen — völlig deckt. Diese Art Einband bildet den Uebergang von den weichen Pergamentumschlägen, wie sie bis ins fünfzehnte Jahrhundert hinein üblich waren, zu den späteren, mit seitlich überstehenden Holzdeckeln versehenen und ist eine Art Vorläufer der im fünfzehnten Jahrhundert üblichen Einbände mit Buchbeutel.

Wir besitzen an diesen vier bemalten Einbänden einen hervorragenden Schatz, der bisher völlig unbeachtet gewesen ist.

Eine bedeutendes künstlerisches Geschick erfordernde und darum seltene Technik war im Mittelalter der Lederschnitt. Man verwendete dazu Rindsleder, weil sich dieses dafür am besten eignet. Es wurde durch Anfeuchten erweicht und die Zeichnung nach Vorlage mit dem Messer eingeschnitten. Damit die Zeichnung Relief bekam, drückte man den Grund mittelst Punzen nieder, der die Fläche halbkreisförmig narbte oder kreuzweise strichelte. Nach Jean Loubier, der die mittelalterlichen Lederschnittbände zu den schönsten Einbanddecken aller Zeiten rechnet, gibt es nur mehr wenige Stücke dieser Art.

Unsere Studienbibliothek besitzt drei Exemplare aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Zwei davon zeigen stilisiertes Blatt- und Rankenwerk, während das dritte zwei Tiergestalten schmückt: auf der einen Seite ein sprin-